

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Nürnberger Mundart : Redensarten und Schnaderhüpfel.

Autor: Weiss, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

p. 30., während es sonst die function des „so“ an sich riss. Es kann sogar eines der correlativa fehlen: leng svâ vel, Beow. 1854 (Grein) scheint — je länger je „besser“ obschon „vel“ nicht comparativ ist. Schweiz. kann gesagt werden: „eisder wie besser“ statt des einfachen: immer besser.

96 — 100. *erbärm̄d*, erbarmen, ahd. irbarmida, mhd. erbarmede und (mit umlaut) erbermde. — *an*, ebenfalls alterthümlich, für „in“. — *futren*, schimpfen, fluchen, schmähen. Nach der gewöhnlichen ansicht (auch Z. II, 279. 343) aus dem französischen, aber schwerlich von *foudre*. Eben so nahe liegt die bekannte schelte „*fott*“ in „*hundsf.*“ und was damit zusammenhängt. Z. III, 262. 400. — *tägel*, docht, licht, lampe (St. J. I, 258), nach Gr. wtb. unter *dacht* mit diesem von einem verlorenen *dagan*, *dôg*, *lucere*, wovon *tag*, vielleicht aber zu der Z. III, 344 aufgezeichneten familie, so dass mehr das schmierige als das leuchtende in dem worte läge, vielleicht das gefäss als „*tiegel*“. Hierauf, nämlich auf einen verschüttbaren, flüssigen, also in einem gefäss enthaltenen brennstoff (talg oder öl), deutet die folgende mahnung, nicht zu *pflützen*. — *pflützen*, eine der zahlreichen onomatopoet. nebenformen von *fliessen* zur bezeichnung der selbstbewegung von flüssigen massen oder des menschlichen spiegels damit. Vgl. St. J. I, 194. 384. J. B. (Z. II, 491) am nächsten liegen *flotschen*, *fletschen*, im wasser schlagen, spritzen etc. — *gastere*, auch *dastere*, St. J. I, 269, die schlafstelle der sennen in der hütte. Bei der ersten form wäre *an gast* oder *castra*, bei der zweiten an *darre* zu denken, da das lager in der that aus dürrem *grase* besteht.

N ü r n b e r g e r M u n d a r t.

Redensarten und Schnaderhüpfel,

aus dem Volksmunde gesammelt von C. Weiß.

I. Redensarten.

1. Mit dər Gåb·l is 's án Èiør,
Mit 'n Löfft·l krêigt mər mèiør.
2. Dâu gèiht 's zou, wêi bân Pimpálá z· Láff.
3. Dèr schläfft stèihnedi, wêi á Papp·nhámersgaul.
4. Dös gèiht, wêi 's Mändláláf·n.
5. Wenn dər Bôt·lmô~ nix hôb·n soll, verlêiert er 's Brâud áß 'n Sôk.
6. Dâu is Alles âfgangá, wêi aff dər Matthæs·nhâuchzæt.
7. Dèr macht á G·sicht, als wêi di Katz·, wenn 's dunnert.
8. Dèr macht á G·sicht, wêi dər Ô·klopfer bá S·nt Sèibæld.
9. Wenn dèr su grâufs wår·, als er dumm is, nâu' könnt er in Lâu-renzerthorner zon Fenster 'nei·schauá.
10. Schaut jo di Katz· in Kaiser á' ô~.
11. Dèr hockt dâu, wêi di eig·nåht· Frá Kurni.
12. Dês is dər Pèiterlá áff all·n Supp·ná.
13. Wenn dər Bauer nit moufs,
Rêiært ər ká Händ und kán Foufs.

14. Dèr is su läng, wêi dèr Tôg on Johanni.
15. Dèr is himmellång, blitzdünn und stråhldumm.
16. Dèr dörf mèr schō án Metz'n ried'n, bis mèr á Dêithäuftla g·fällt.
17. Dèr dörf nèr sôg·n: hui! nâu' sôg· i' schō: pfui!
18. Dês is á Påer, dêi hèit'n di Biē nit schéiner zammtôg·n könná.
19. Dèr dampft, als wêi á Hérscháhêtér.
20. Dêi schreit án ô~, wêi di Sau in Jud'nhaus.
21. On Scherb·ná sicht mèr schō, wêi dèr Höf'n wåer.
22. Wer nit mit kán Wôg·n fåern kô~ (*fahren kann*), dèr nehm· áwái in Karr'n.
23. Des Rècht hâut á wichserná Nôs·n, dês kô~ mèr drehá, wêi mèr môg.
24. Dèr läfst nix lieg·n wêi (*als*) d· Mühlst  und 's glêihed Eis·n.
25. Wer nix d rheiret (*erheirathet*) und nix d rererbt (*ererbt*),
D r bleibt án armer Teufl, bis er sterbt.
26. Wer 's läng hâut, läfst 's läng henk·n.
27. Dês h sst di W r t n uch'n S us k werf·n.
28. D r Sp r rer mous  án Ô~w r r h b·n.
29. M r mous  nit mit d r Th r ins Haus fall·n.
30. D s ligt m r af, w i mei~  i r ts Hemmed, d s aff'n Buck l nit zammgang  is.
31. Wos sch rt mi d s, wenn d n d r Teufl h lt, und i' mous  's Fou-h rlouh  (*Fuhrlohn*) zoh n.

II. Schnaderh pfel.

M dl , wennst· mi' willst h b·n,
Mous  gr ini Schleicher tr g·n
Und án schn iweis  Fl k,
N u' bist· m r r cht.

Aff W hr bin i' gang 
Zo d r Batz·nl s·l,
Und d r Batz, d r is kumm 
Mit d r Ochs f s·l.

Ei, M dl , du k i r t mei~,
I hob di' um dreize' Kreuzer k fft; 10
 iz gib i' di' um neu~,
An Batz'n b i s i' ei~.

Schw erzbrau  senn d· H s·ln ss·,
Schw erzbrau  bin i', bin i',
Schw erzbrau  mei~ Sch zerl , 15
Gr d su w i i'.

5 Mei~ Sch tzl  is von Vach,
Und i' bin vo  d r Weid m hl ,
Und wenn i' 's ô~schau, lacht 's,
N u' w fs 's scho , wos i' will. 20

M dl , wennst· mei~ willst sei~,
Trink· n r k n Br nd wei~,
L iber án Thee, án Thee,
Oder án Kaffee.

Mouter, kán alt'n Mô` mög i' nît, 25
 Er hâut gâer án steched'n Båort,
 Lâberán jungá, der Schnörrlá tröckt,
 Is er glei'wuhl á Soldat.

Und wenn i' di' no'mâul dêrwisch;
 Dâfs du bá meiner Schwarzn bist, 30
 Nâu' werf i' di' von Bûd'n 'rô'
 Und prug'l di' récht ô'.

Gèih mér nit über mei` Aeckerlá,
 Gèih mér nit über mein Râ,
 Gèih mér nit naf zo mein Kätterlá, 35
 Sunst brech' i' dir Åerm á Bâ.

Wenn dêr Metzker ins Gäu gèiht,
 Wôs nehmt er dâu mît?
 A Säcklá vull Gêld
 Und án Hund und án Strîk. 40

In Wûhr und aff der Wêsch·
 Git's Mâdlá, wêi di Frösch·,
 Schêikled, bucklet, kropfet, krumm
 Hupf'n s· aff dêr Wies'n 'rum.

Mei` Schôz is á Schneider, 45
 A lusti's Börschlá,

Er hâut á Pâer Wôd'n
 Wêi di Kreuzerwörstlá.

Schêi` rund und schêi` g·schlank
 Und schêi` drêht wêi á Sâl, 50
 Wenn d· Leut· vo` mér ried·n,
 Denk· i' mir mein Thâl.

Frá Wérthi, schenk· s· ei~,
 Schreib· s· s· über di Thûr,
 Damit di Leut· sêg·n, 55
 Dâfs i' liederli' wîr'.

Gèih i' mit dêr Dûrl,
 Tanz· i' mit dêr Dûrl
 Bis aff Schweinau;
 Wêi i' aff Schweinau bin kummá, 60
 Hob·n s· mér mei` Dûrl weckg·num-
 má.

Gèih i' mit dêr Dûrl,
 Tanz· i' mit dêr Dûrl
 Bis aff Schweinau.

Alli Leut·, dêi schêikled senn, 65
 Gutz·n aff di Häuser;
 Steckt án alter Bes·n drob·n,
 Máná s· s· is dêr Kaiser.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber. *)

1. *Èior*, f., Ehre; ebenso *mèior*, mehr. Z. VI, 266.
2. *wêi bán* (bei'm) *Pimpálá z· Láff* (Lauf, Stadt bei Nürnberg), d. h. drunter und drüber, sehr unordentlich. Die ursprüngliche, jedenfalls persönliche Beziehung dieser vergleichenden Redensart ist dem jetzigen Geschlechte schon unbekannt.
3. *stèihnedi*, d. i. stehendig, eine aus dem Partic. Präs. (*stèihned*; Gr. 71. W. 69.

*) Die Verweisungen mit Gr. und W. beziehen sich auf die Paragraphen von des Verfassers Grammatiken zu Grübel's und Weikert's Gedichten in Nürnberger Mundart, ein weiteres Wb. auf die Wörterbücher zu denselben.